

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 179. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postkassenkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltenen Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltenen Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Einigung in der Währungsfrage

Keine Stabilisierung, sondern Begrenzung der Währungsschwankungen. Roosevelts Antwort heute zu erwarten.

London, 30. Juni. Bei den Besprechungen zwischen Macdonald und den Vertretern der Goldstandardländer Frankreich, Italien, Schweiz, Holland, Belgien und Polen sowie der amerikanischen Abordnung wurde am Freitagabend vollkommene Einigung aller Abordnungen, einschließlich der englischen und amerikanischen, über eine von den Goldstandardländern vorgelegte Währungsformel erreicht. Der Text ist an Präsident Roosevelt geteilt worden, dessen Antwort im Laufe des Freitagabend erwartet wird.

London, 30. Juni. Am Freitagabend um 22.30 Uhr war eine Zustimmung Roosevelts zu der in London einstimmig angenommenen Währungsformel noch nicht eingetroffen. Die um 22 Uhr stattgefundene Zusammenkunft in der Downing Street mußte daher nach kurzer Zeit erneut auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Die Verzögerung in der Antwort ist, wie verlautet, nur auf technische Gründe zurückzuführen. Da Roosevelt am Freitag an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes in See gegangen war, sei es unmöglich gewesen, mit ihm in Verbindung zu kommen und eine Antwort zu erhalten. Die Antwort wird voraussichtlich erst am Sonntagabend früh eintreffen, worauf die abschließende Zusammenkunft der Vertreter der an den Währungsverhandlungen beteiligten Länder stattfinden wird.

Die Aussichten auf eine Annahme der Formel durch Roosevelt werden jedoch optimistisch beurteilt, um so mehr, als sich der vereinbarte Währungsentwurf nicht auf eine Stabilisierung, sondern lediglich auf

eine Vereinbarung über eine Begrenzung der Währungsschwankungen bezieht. Meldungen aus Campo Bello Island besagen bereits, Roosevelts Haltung deute an, daß er die Formel angenommen habe.

Eine amtliche Washingtoner Mitteilung zur Währungsfrage.

Washington, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, Präsident Roosevelt betrachte eine vorübergehende Stabilisierung der Währungen als eine Angelegenheit, die nur die Zentralbanken lösen sollten. Es sei nicht die Aufgabe der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, eine Währungsstabilisierung zu versuchen. Die dauernde Stabilisierung könne nur durch einen internationalen Vertrag der maßgebenden Regierungen der Welt vorgenommen werden. Roosevelt sei aber überzeugt, daß dieses noch beträchtliche Zeit beanspruchen werde. Die Weltbanken sollten zunächst daran gehen, eine vorübergehende feste Basis für die Währungen zu finden. Roosevelt hoffe, daß diese Arbeit beschleunigt werden könne. Die Frage einer dauernden Festsetzung des Wertes der Währungen müsse sorgfältig überprüft werden, bevor Schritte unternommen werden. Damit sei die Frage verbunden, ob die Goldländer die Goldwährung aufgeben sollten, um eine technische Grundlage für allgemein stabilisierte Währungen zu finden. Die amerikanische Regierung messe den Schwankungen des Dollars keine allzugroße Bedeutung bei. Im übrigen habe Roosevelt in der letzten Zeit mit den maßgebenden Mächten in keinerlei Verbindung gestanden.

Wir grüßen Euch!

Heute treten die Delegierten der Ortsgruppen der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens des Parteibezirks Kongresspolen zu ihrem alljährlichen Parteitag zusammen. Wenn schon die letzten Parteitage in schweren wirtschaftlichen Notzeiten abgehalten werden mußten, so kommt heute noch hinzu, daß die Handlanger des Kapitals, die Faschisten aller Art, ihre Bestreben, die Gegner der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die Klassenbewußte marxistische Arbeiterklasse, niederzudrücken, einen guten Schritt mehr verwirklichen konnten. Die deutschen Faschisten vom Zeichen des Hakenkreuzes haben alles, was nach ihrer Deutung nicht „national“, lies faschistisch, ist, bei Anwendung von noch nie dagewesenem Terror niedergedrückt, gewissenlos vergewaltigt, und Millionen Menschen durch eine lignerische Demagogie ihres Freiheits- und Gerechtigkeitsgefühls beraubt.

In dieser für die Arbeiterklasse so schweren Lage treten die Delegierten der deutschen Sozialisten Polens zusammen, um, wie alljährlich, die Fahne des Sozialismus einen neuen Schritt vorwärts zu tragen, um der sozialistischen Idee bei den Werktätigen neue Bahnen zu ebnen. Und in dieser Absicht gibt es, trotz des Verlustes von Positionen in der sozialistischen Weltfront, kann es keine Depression in den sozialistischen Reihen geben. Denn in Zeiten des Vormarsches, der Erfolge, gehört nicht die Befonnenheit dazu, um Sozialist zu sein; die richtigen, aufrechten Sozialisten zeigen ihre unermüdete Kampfeslust für eine neue gerechte Weltordnung in der Zeit der Krise, der Niederlagen, der rückschlägigen Welle, gibt doch die geschichtliche Erkenntnis jedem wahrhaften Sozialisten den tiefen, unerschütterlichen Glauben an den unvermeidlichen Sieg des Sozialismus.

Daher muß gegen jede arbeiterfeindliche Diktatur mit Befonnenheit und Einsetzung der ganzen Kraft weitergekämpft werden. Die Werktätigen müssen sich hierbei nur bewußt sein, daß nie irgendeine Diktatur den Unterdrückten Freiheit und Brot gebracht hat. Und nur einheitliche Geschlossenheit aller Werktätigen in der sozialistischen Front kann der Arbeiterschaft in ihrem Befreiungskampf die notwendige Einsicht, Erfahrung und Kraft geben, um sich selbst und die Allgemeinheit von der kapitalistisch-faschistischen Herrschaft zu befreien.

Je vereinter und entschlossener wir den Kampf um die sozialistische Weltordnung führen werden, um so schneller wird der Faschismus niedergedrungen, der Sozialismus verwirklicht sein. Und die deutschen Sozialisten Polens werden diesen Kampf führen, nicht nur um ihre Pflicht zu erfüllen, sondern auch um ihre Verbundenheit und Solidarität mit all denen zu bekunden, die vom Faschismus unterdrückt, mißhandelt und gemordet werden.

In diesem Sinne grüßen wir die Delegierten des Parteitages der DSP. E. B.

Dollar 6.85 Ploty.

Der Dollar war gestern in Warschau starken Schwankungen unterworfen. Im Privatverkehr wurde der Dollar mit 6,96 Pl. gehandelt, die Bank Polska zahlte sogar nur 6,85 Ploty. Zum erstenmal ist damit der Dollar unter 7 Ploty gefallen.

Mieteberechnung soll geändert werden.

Es sind zahlreiche Fälle festgestellt worden, daß Hausbesitzer höhere Miete erheben, als dies im Verhältnis zur Vorkriegsmiete zulässig ist. Aus diesem Grunde kommt es sehr oft zu Streitigkeiten zwischen Hausbesitzern und Mietern. Nun soll im Zusammenhang mit der Uebernahme der Einziehung der Lokalsteuer durch die Finanzämter eine gründliche Revision der Mieteberechnung durchgeführt werden. Den Behörden geht es hierbei auch darum, Mißbräuchen auf die Spur zu kommen, da Mietequittungen vielfach nicht niedriger ausgestellt werden, um weniger Steuern zu zahlen.

Überfall auf deutsche Jugendgruppe in Oberschlesien.

Mehrere Personen durch Schüsse und Kolbenschläge verletzt.
Kattowitz, 30. Juni. In Gieschewald wurde von Aufständischen auf eine Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes ein Überfall verübt. Hierbei wurde der Grubenarbeiter Heinz Pollack durch einen Schuß durch den Mund schwer verletzt. Die Kugel blieb im Hinterkopf stecken. Der Grubenarbeiter Apostel erhielt einen Unterschenkelerschuss und mehrere Hiebe auf den Kopf. Der Grubenarbeiter Pawlik wurde durch einen Streifschuß am rechten Fuß verletzt. Drei weitere junge Deutsche erhielten durch Kolbenschläge Verletzungen. Der Deutsche Volksbund beabsichtigt, den Vorfall dem Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder zu melden.

Ansteigen der Zahl der Wechselproteste

Im Mai d. J. war ein recht bedeutendes Ansteigen der Zahl der Wechselproteste zu verzeichnen. Den Angaben des Statistischen Hauptamtes zufolge wurden im Monat Mai auf dem Gebiete Polens 185,5tausend Stück Wechsel auf die Summe von 37,2 Millionen Ploty gegenüber 166,7tausend Stück auf die Summe von 34,7 Millionen Ploty im April protestiert. Das Verhältnis der protestierten Wechsel zur allgemeinen Zahl betrug im Mai d. J. 10,1 Prozent, im April 8,7 Prozent und im Mai v. J. 14,3 Prozent.

Das neue Danziger Stadtparlament.

Danzig, 30. Juni. Der Danziger Volkstag wählte heute das neue Danziger Stadtparlament, das sich folgendermaßen zusammensetzt: 30 Nationalsozialisten, 10 Sozialdemokraten, 8 Zentrumserreter, 3 Kommunisten, 2 Deutschnationale und 1 Pole. Der Volkstag vertagte sich bis 8. August.

Französischer Anspruch auf die chinesische Ostbahn.

Reval, 30. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der französische Botschafter in Moskau dem Stellvertreter des Außenkommissars der Sowjetunion Krekischin einen Besuch abgestattet. Beide hatten eine längere Aussprache über den Verlauf der chinesischen Ostbahn. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß, da die Bahn mit französischem Geld gebaut sei, eine Veränderung der Verhältnisse nur mit französischer Zustimmung erfolgen könne. Von russischer Seite wurde dieser französische Anspruch glatt abgewiesen.

Sir Eric Drummond hat Genf verlassen.

Genf, 30. Juni. Der bisherige Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat heute seinem Nachfolger Avenol die Amtsgeschäfte übergeben und sodann Genf verlassen.

Dollfuß festigt sein Regime.

Wien, 30. Juni. Der Ministerrat beschloß eine Verordnung, die für solche Personen, die die verbundene Tätigkeit einer Partei, also der NSDAP, fördern, die Entziehung der Gewerbeberechtigung einleitet. Zur Verstärkung der Machtmittel des Regimes Dollfuß soll fernere ein freiwilliges Schutzkorps als Reserve für die Staatsregulative aufgestellt und die militärischen Hilfsorganisationen weiter ausgebaut werden.

Nazimandate in Wien für ungültig erklärt.

Wien, 30. Juni. Im Wiener Landtag wurde heute nachmittag das Landesverfassungsgesetz über das Erlöschen der nationalsozialistischen Mandate beschlossen.

Das Doppelgesicht des Faschismus.

Die Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder ist für die Arbeiter nicht nur interessant, sondern auch sehr nützlich; nützlich deshalb, weil sie daraus zu erkennen vermögen, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem einzelnen Lande und die soziale Lage der Arbeiter entwickeln und weil die Verbundenheit und Abhängigkeit der einzelnen Wirtschaftsgebiete heute so innig ist, daß auch die Arbeiter die zwischenstaatliche Zusammenarbeit mehr als bisher pflegen und fördern müssen. Aber noch ein wichtiger Gesichtspunkt läßt die Erkenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Zustände der anderen Länder nützlich erscheinen. Wenn auch überall in der industrialisierten Welt noch der Kapitalismus herrscht, so ist doch sein Entwicklungsstadium und seine Herrschaftsform in jedem Land verschieden. Gerade gegenwärtig, wo sich der Kapitalismus in einer furchtbaren Krise befindet und, um seine Existenz zu behaupten, versucht, die ganze politische Macht an sich zu reißen, ist es für die Arbeiter auch notwendig und lehrreich zu wissen, wie sich in Ländern mit anderen Staats- und Herrschaftsformen die Lebenslage der Arbeiter entwickelt.

Der Faschismus, diese ausgeprägte, rücksichtslose Herrschaftsform der kapitalistischen Klasse, kämpft in Europa um die Staatsmacht. Nach Italien ist ihm nun auch Deutschland verfallen. Er tritt überall als Anwalt der Arbeiter auf, verspricht den Arbeitern eine Besserung ihrer Lage und versucht dadurch, die demokratischen Einrichtungen zur Eroberung der Staatsmacht zu benutzen. Gerade diese scheinheilige Maske, diese heuchlerische Geste, deren sich der Faschismus überall bedient, solange er nicht an der Macht ist, bedeutet für die Arbeiterklasse eine unendlich große Gefahr, weil viel politisch und wirtschaftlich ungeschulte Menschen den faschistischen Phrasen glauben und dadurch einer Bewegung zur Macht verhelfen, die sie später mit voller Wucht gerade gegen die Arbeiter kehrt.

Hat der Faschismus aber einmal die Staatsmacht erobert und sich namentlich in den Besitz der militärischen Machtmittel gesetzt, dann gibt es für ihn keine Rücksicht auf die Arbeiter mehr; dann raubt er den Arbeitern aller politischen Einfluß, die politische und oft auch die persönliche Freiheit und macht sie rechtlos.

Im Ausland jedoch halten es die faschistischen Regierungen für angezeigt, ihr Doppelspiel weiter zu treiben. Sie bemühen sich, die Sympathie des Auslandes, die in der internationalen Politik noch immer ein Faktor von großer Bedeutung ist, zu erringen und legen Wert darauf, den Schein zu erhalten, als ob es sich beim Faschismus nicht um ein reaktionäres Herrschaftssystem, sondern um ein Regime handle, das auch die Rechte der Arbeiter respektiert.

So fiel es denn auch in Arbeiterkreisen auf, daß gerade die Vertreter des faschistischen Italien auf der vorbereitenden Arbeitszeitkonferenz in Genf im Januar d. J. die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche befürworteten. Es schien so, als ob ausgerechnet die italienischen Vertreter zu den Anhängern der Verkürzung der Arbeitszeit gehörten, während es doch, soweit über die Grenze Italiens überhaupt Nachrichten über die sozialen Verhältnisse der italienischen Arbeiter ins Ausland gelangten, bekannt war, daß der italienische Faschismus alle freirechtlichen Regungen der italienischen Arbeiterklasse mit Waffengewalt unterdrückt. Aber auch hier zeigte der Faschismus seine Doppelzüngigkeit und heuchlerische Geste. Beinahe zur gleichen Zeit, wo Mussolini durch seine Vertreter in Genf erklären ließ, daß die italienische Regierung die Verkürzung der Arbeitszeit befürworte, wurde in Italien ein Gesetz geschaffen, das die Arbeitszeit verlängert. Dieses am 15. Februar veröffentlichte Gesetz bestimmt nichts anderes als daß die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 56 Stunden verlängert und die Sonntagsruhe abgeschafft wird. Die höhere Entlohnung der Ueberstunden, die bis zu diesem Zeitpunkt 10 Prozent des normalen Lohnes betrug, wurde überhaupt beseitigt. Das geschah in einem Lande, das nach der amtlichen Statistik weit über eine Million Arbeitslose und viele zehntausende Kurzarbeiter hat!

Der Faschismus verspricht den Arbeitern, solange er noch nicht im Besitze der Staatsmacht ist, aber nicht nur die Erhaltung der sozialpolitischen Einrichtungen, um sie dann doch zu beseitigen oder abzubauen, sondern er erklärt, auch die Krise der Wirtschaft aus der Welt zu schaffen. Nur weil er dies in Deutschland verspricht, haben einige Millionen Menschen am 5. März nationalsozialistisch gewählt, die ihrer Lebenslage nach zur Arbeiterklasse gehören. Aber es ist lehrreich, nicht nur an den Vorgängen in Deutschland immer wieder aufzuzeigen, daß der Faschismus die kranke Wirtschaft nicht heilen kann, sondern seine Erfolge gerade in Italien zu beobachten, wo er nun schon ein Jahrzehnt herrscht. Die Tatsache, daß in diesem industriell zurückgebliebenen Lande mehr als eine Million Menschen von der amtlichen Statistik als unterstützte Arbeitslose gemeldet werden, zeigt zur Genüge, daß auch der faschistische Staat die Wirtschaftskrise nicht aufhalten konnte. Die Lage der italienischen Wirtschaft hat sich unter der Herrschaft des Faschismus nicht im mindesten gebessert. Dagegen aber haben die Arbeiter nicht nur ihre Freiheit, sondern auch viele ihrer sozialpolitischen Rechte eingebüßt.

Der Faschismus ist also für die Arbeiter eine außerordentlich gefährliche Bewegung. Gerade weil er sich mit sozialen Phrasen umgibt und in Deutschland und bei uns sogar in ein soziales Mantelchen hüllt, erscheint er vielen Menschen nicht nur als eine unverfängliche und eine ungefährliche Bewegung, sondern als eine Heilsbotschaft, während er in der Tat, sobald er nur über die notwendige

Von der G.A. hingeschlachtet.

Grenzenlose Bestialität der Hitler-Göblinge.

Berlin, 30. Juni. Wie bereits gemeldet wurde, hat der Sohn des Gewerkschaftssekretärs Schmaus in Köpenick zwei SA-Leute niedergeschossen, als die SA die Wohnung seines Vaters stürmen wollte.

Schmaus ist nicht, wie amtlich behauptet wird, verhaftet, sondern sofort hingeschlachtet worden. Ebenso hat sich sein Vater nicht „aus Scham“ hingängt, sondern er ist mit Schreien zu Tode geprügelt worden.

Der Leichnam des alten Mannes wurde dann von den Mordbuben in einer Scheune aufgehängt. Der Leichnam des Jungen ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt, sein Körper ist von Stichen und Tritten zerfleischt, sein Gesicht völlig zerseht.

Aus Rache wurden in derselben Nacht wahllos Männer, Frauen und Kinder zusammengetrieben und verprügelt; niemand weiß, wo die Unglücklichen sich befinden.

Stellung zu Tode mißhandelt.

Unter den Berliner Parteifunktionären der SPD, die inhaftiert verhaftet worden sind, befindet sich auch der Sekretär des Parteivorstandes, Johannes Stelling, der nach seiner Verhaftung schwer mißhandelt wurde. Wie es heißt, sollen seine Verletzungen sehr schwer sein und es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Stelling ist 55 Jahre alt, war schon vor dem Kriege in der Sozialdemokratie sehr tätig, war Sekretär, Redakteur und Stadtverordneter in seiner mecklenburgischen Heimat und nach 1918 Ministerpräsident von Mecklenburg. Später wurde er Gauleiter des Reichsamters für Groß-Berlin und Sekretär im Parteivorstand. Im Reichstag vertrat er Oberschlesien.

Beim Vereinigungsparteitag der DSAF in Lodz vertrat Stelling den Parteivorstand der SPD. Hierbei sowie bei anderer Gelegenheit hat Stelling seine besondere Freundschaft zu den deutschen Sozialisten Polens bekundet.

Friedrich Eberts Sohn verhaftet.

Im Zusammenhang der Aktion gegen die SPD ist in den letzten Tagen in Brandenburg an der Havel der Reichstagsabgeordnete Friedrich Ebert, der Sohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, verhaftet worden. Friedrich Ebert jun. ist bereit vor Wochen einmal von Nazis überfallen und arg zugerichtet worden, als er sich mit den Fraktionskollegen im Stadtrat gegen die Ehrenbürgererschaft für Hitler ausgesprochen hat. Zu Beginn der nationalsozialistischen Revolution hat Ebert jun. einen offenen Brief an Hindenburg gerichtet, von dem er die Wahrung der Weimarer Verfassung forderte, wie sie einst von ihm beschwoeren wurde. Ebert war bisher Chefredakteur der „Brandenburger Zeitung“, des sozialdemokratischen Parteiblatts.

Auch eine „Kultur“-Tat.

In Heide wurde der verhaftete Herausgeber der Kunztzeitung „Die deutsche Zukunft“, Richter, gemeinsam mit seinem Sohne von SA-Leuten auf einem Wagen langsam zur Schau gestellt durch die Straßen gefahren. Auf der Brust wurden ihnen Schilder angebracht mit den Aufschriften: „Ich bin ein Landesverräter“ und „Meine Familie auch“.

Torgler und van der Lübbe sollen ermordet werden!

Nazi-Synchjustiz an den angeblichen Reichstagsbrandstiftern Eine Sensationsmeldung der „Daily Herald“.

London, 30. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt:

Die Nazi beabsichtigen, ihre politischen Gefangenen zu ermorden! Sie haben fünf Leute eingekerkert, gegen die sie die voreilige Anklage erhoben, den Brand des Reichstagsgebäudes angestiftet zu haben. Einer von ihnen ist der Holländer van der Lübbe, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Naziagent, ein anderer der deutsche Kommunistenführer Ernst Torgler. Die übrigen drei, Popoff, Dimitroff und Tanoff, sind Bulgaren. Allein die Nazi haben Angst, es auf einen öffentlichen Prozeß ankommen zu lassen. Sie befürchten, daß in der Verhandlung die Angeklagten ihre Unschuld am Reichstagsbrand beweisen könnten.

Andererseits fürchten sie die Enthüllungen, daß die Nazi selbst den Reichstag in Brand gesteckt haben. Deshalb ist ein Plan ausgeheckt worden, an den fünf Gefangenen „göttliche Gerechtigkeit“ vollstrecken zu lassen, noch ehe sie vor Gericht kommen. Göttliche Gerechtigkeit ist die Naziphrase für politischen Mord.

Macht verfügt, den Arbeitern nach und nach alles raubt, was ihnen wert und teuer war und wofür sie durch Jahrzehnte gekämpft und gelitten haben.

Die Arbeiter unseres Landes müssen aus den Geschehnissen in Italien und Deutschland lernen. Nicht nur die Geschichte der zehnjährigen Herrschaft des Faschismus in Italien hat alle faschistischen Versprechungen widerlegt, auch die Ereignisse in Deutschland sprechen eine deut-

Den Braunhemden von den Sturmabteilungen jede Gelegenheit gegeben werden, sich der Gefangenen zu bemächtigen und an ihnen Lynchjustiz zu üben. Nachher wird die Reichsregierung vor der Welt erklären, daß eine „bedauerliche Ausschreitung“ vorgefallen sei. Dies ist die Verschönerung. Sie wird in die Tat umgesetzt werden, es sei denn, daß die Veröffentlichung es verhindert.

Auch das Zentrum verschwindet.

Die Auflösung des Zentrums bereits beschlossene Sache.

Berlin, 30. Juni. Auch am Freitag wurden die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und maßgeblichen Führern der NSDAP über die Frage des weiteren Schicksals der Zentrumsparlei fortgesetzt. Auf Grund dieser Verhandlungen darf man annehmen, daß die Selbstauflösung des Zentrums als beschlossene Sache gelten kann und daß nur noch nicht feststeht, in welcher äußerer Form sich diese Selbstauflösung vollziehen wird. Eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und Brüning hat, entgegen anders lautenden Mitteilungen, nicht stattgefunden. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Zentrumsparlei wird nunmehr erst Anfang nächster Woche erwartet.

Auch die Hannoveraner schalten sich gleich.

Hannover, 30. Juni. Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei teilt mit, daß sich die Deutsch-Hannoversche Partei aufgelöst hat und die Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei im preussischen Landtag den Antrag auf Aufnahme in die Fraktion der NSDAP gestellt haben.

Die letzte Sitzung der Deutschnationalen.

Berlin, 30. Juni. Im Reichstagsgebäude versammelten sich am Freitagnachmittag die deutschnationale Reichstagsfraktion zu ihrer letzten Sitzung. Zweck der Beratungen war die Stellungnahme der Fraktion zu den letzten politischen Ereignissen, insbesondere zur Auflösung der deutschnationalen Front. Die Fraktion zog die praktischen Folgerungen aus der Vereinbarung, die zwischen der deutschnationalen Front und Hitler getroffen wurden.

Die Sitzung fand in Abwesenheit des bisherigen Fraktionsführers, des zurückgetretenen Reichsministers Jungenberg statt.

Der Kampf der Nazis gegen die evangelische Kirche.

Die Kirche klagt beim Staatsgerichtshof.

Der des Amtes enthobene Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat wegen der bekammten vom preussischen Kultusminister und seinen Kommissaren getroffenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der Mittelpreussischen Union Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingereicht.

Nazipfarrer Müller zum Vorsitzenden des Kirchenbundes ernannt.

Berlin, 30. Juni. Der Reichsinnenminister Dr. Fric hat dem nationalsozialistischen Wehrkreispfarrer Müller die Leitung des deutschen evangelischen Kirchenbundes übertragen.

Damit ist die Maßnahme durchgeführt worden, gegen welche sich die evangelische Kirchenbehörde bisher so entschieden gewehrt hat.

Hindenburg prüft nun.

Berlin, 30. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichsfinanzminister Hitler in der Frage der Auseinandersetzungen in der evangelischen Kirche ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Die Auseinandersetzungen in der evangelischen Kirche und die Gegensätze, die zwischen der preussischen Staatsregierung und der Leitung der preussisch-evangelischen Landeskirchen entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit ernster Sorge. Zahlreiche an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigten mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder gar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerer Schaden für Volk und Vaterland erwachsen und die nationale Einheit leiden. Vor Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solcher Schaden abzuwenden.“

Schließlich fordert Hindenburg Hitler auf, zur Überbrückung der Gegensätze zwischen Staat und Kirche beizutragen.

liche Sprache, daß jeder denkende Arbeiter erkennen kann, was Faschismus und Nationalsozialismus beabsichtigen: Die Erhaltung des Kapitalismus, die Diktatur des Kapitals über die Arbeiter und noch mehr, die Rückkehr zu jenen unmenschlichen Zuständen frühkapitalistischer Ausbeutung und Entrechtung der Arbeiter, die in Mitteleuropa schon überwunden schienen, aber dank der Verblendung und vieler Arbeiter noch einmal erstehen sollen.

Tagesneuigkeiten.

Der Streit in Zelow. Ergebnislose Konferenz.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz mit Vertretern der Industrie und Arbeitern aus Zelow statt, auf der die Streitfrage seit dem 6. Juni besprochen wurde. In diesen Betrieben sind über 1000 Arbeiter beschäftigt, die sämtlich streiken. Da sich die meisten der Industriellen nicht stellten, konnten keine Abmachungen getroffen werden. Bemerkenswert ist, daß die Arbeiter in Zelow bis zum letzten Tage der Arbeit ohne jeglichen Vertrag beschäftigt waren und daß der Abschluß eines Vertrages eine Lohnsteigerung von 50 Prozent nach sich ziehen müßte. Die Konferenz wurde auf Dienstag, den 4. Juli, vertagt. Die Löhne der Arbeiter betragen bisher in den Zelower Fabriken 10 bis 12 Zloty wöchentlich. (a)

Eine Kommission beichtigt die von Arbeitern vermaltenen Ziegeleien.

Wie berichtet, hat der Magistrat Ende April beschloffen, zwei städtische Ziegeleien, die infolge mangels an Aufträgen mehrere Jahre hindurch stillgestanden haben, an den Verband der keramischen Arbeiter zu verpachten. Die beiden Ziegeleien wurden am 8. Mai von den Arbeitern in Betrieb genommen. Um den Fortschritt der Arbeiten kennenzulernen, begab sich eine Kommission nach den Ziegeleien. Dieser Kommission gehörten Stadtpräsident Ziemienski, Schöpffe Szobelski, der Leiter der Fürsorgeabteilung Krzyzanowski und Vertreter der Arbeiterverbände an. Die Kommission stellte ordnungsmäßige Tätigkeit und eine untable und billige Produktion fest. Seit der Inbetriebnahme wurden 1 800 000 Ziegel gefertigt, von denen bis gestern 465 000 gebrannt waren. Die Arbeiter, die bisher beschäftigungslos waren, sind mit allem Eifer bei der Arbeit. Der Vertreter der Ziegeleiarbeiter dankte den Vertretern der Stadt dafür, daß den Arbeitern die Möglichkeit gegeben wurde, sich ihren Unterhalt zu verdienen. (p)

Besichtigung der städtischen Wohlfahrtsinstitutionen.

In der vorigen Woche unternahm eine Ministerialkommission mit dem Direktor des Departements des Fürsorge-Ministeriums an der Spitze eine Besichtigung aller städtischen Fürsorgeabteilungen des Erziehungsamtes für Säuglinge und der Halbkolonien im 3. Mai-Parl. (u)

Um die Weiterbildung der Kommunalbeamten.

Am Lodzer Magistrat besteht seit 5 Jahren unter sachmännischer Leitung eine Institution, die das Ziel hat, das Wissensniveau der Beamten zu heben. So wurden 1932/33 Lehrkurse für Kommunalbeamten des Lodzer Magistrats unter Leitung Prof. Pilarowicz abgehalten. Das Programm umfaßt hauptsächlich Themen über die Organisation und die Arbeit in den Kommunalämtern. Zu den Kurien hatten sich 180 Kandidaten gemeldet. Das Unterrichtsjahr hatte 180 Unterrichtstage. Das Examen bestanden 31 Beamten. Bei der Zeugnisausstellung am 26. Juni wies Stadtpräsident Ziemienski auf die Nützlichkeit dieser Lehrkurse hin und forderte die Hörer auf, weiter an ihrer Ausbildung auf dem Gebiete des Kommunalwesens zu arbeiten. (u)

85 Millionen Erbschaftsteuer-Rückstände.

Das Finanzministerium schritt zur Eintreibung der Erbschaftsteuer, die nach dem neuen Gesetz herabgesetzt worden ist. Die Rückstände dieser Steuer machen die enorme Summe von 85 Millionen Zloty aus. (u)

Zwecks Belebung des Eisenbahnverkehrs.

beschloß das Verkehrsministerium die Ermäßigung für Touristen zu erweitern. Von der 33prozentigen Ermäßigung werden auch die Mitglieder der Seglerclubs Gebrauch machen können. (u)

Die Frau des Mörders Dziewierski auf freiem Fuß.

Am 23. März d. J. wurde auf der Chaussee nach dem Dorfe Lucmierz, Kreis Łódz, der Kutcher Zawadzki von dem Bettler Stanislaw Dziewierski ermordet. Der Mörder wurde verurteilt und hingerichtet. Die unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftete Frau Dziewierska wurde dieser Tage freigelassen, da die Feststellungen ergaben, daß sie am Morde nicht beteiligt war. (a)

Ein 11jähriger Dieb.

Der 11jährige Mendel Berger (Podrzecznastraße 8) stahl gestern in der Nowomiejskastraße einer Helena Boris den Geldbeutel. Dabei wurde er ertappt und festgenommen. (p)

Ein Spitzbub' als Geheimpolizist.

Zu der Petrikauer Straße 132 wohnhaften Natalia Kędzierska kam gestern ein Mann, der sich als Geheimpolizist ausgab und der Frau einen Brief ihres früheren Unternehmers Pezbrocki brachte. Darin bat dieser, die Frau möge dem Mann, der ein Geheimpolizist sei, für eine Nacht Unterkunft gewähren, was sie auch gern tat. Am nächsten Morgen war der Geheimpolizist verschwunden und mit ihm auch die wertvollsten Gegenstände der Zimmereinrichtung. (p)

Nicht in die Straßenbahn springen.

Der 17jährige Bote Adam Krupowczynski (Zapolska 19) versuchte in der Rydzwańskastraße in die in voller Fahrt befindliche Elektrische Nr. 11 zu springen, glitt jedoch, als er schon mit einer Hand den Griff des Wagens erreicht hatte, aus und stürzte zu Boden, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er von einem herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. (a)

Ein Gymnasiumbesitzer als Betrüger.

3. Posner verschwindet mit den Kautionsgeldern von 19 Schuldienern.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Kopernikusstraße 24 wohnhafte Jozef Majer vel Ignacy Posner einen Selbstmordversuch unternommen hat. Jetzt erst ist diejenige Ursache dieses Selbstmordversuchs bekannt geworden. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Sohn Posners, Zenon, dem das jüdische Gymnasium in der Zawadzkastraße 1 gehört, auf sehr großem Fuß lebte. Vor kurzem gab er in den Zeitungen Anzeigen auf, daß er Schuldiener suche. Es meldeten sich eine größere Zahl Männer. Von jedem verlangte Posner hohe Kautionssummen, da der Posten eines Schuldieners sehr verantwortlich sei. Vor einigen Tagen verließ er Łódz in unbekannter Richtung.

Gleich darauf begannen sich die angestellten Schuldiener in der Schule zu melden. Da sie Posner nicht erreichen konnten, begaben sie sich nach dessen Privatwohnung. Bald hatten sich alle 19 Männer, denn so viele hat Posner „angestellt“, gegenseitig anvertraut, daß sie Posner je 1000 bis 2000 Zloty gezahlt hätten. Da dadurch der Betrug offenbar wurde, wandten sie sich an den Vater Posners, von dem sie die Rückgabe der eingezahlten Summen verlangten, widrigenfalls sie den Fall der Polizei melden würden. Da Posner nicht bezahlen konnte, erstatteten sie Meldung. Auf die Nachricht hiervon verließ Posner den Selbstmordversuch. Sein Sohn wird jetzt stechbrieflich verfolgt. (p)

Sie verdoppeln Banknoten...

Der Polizei gelang es gestern zwei Betrüger festzunehmen, die in den Dörfern auf Bauernjungen ausgegangen sind. Leider konnte der Anführer der Bande entkommen. Die Betrüger arbeiteten folgendermaßen: Ihr Anführer Antoni Dembowski suchte in irgendeinem Dorf einen Bauern auf und erklärte ihm, daß er imstande sei, einen ganz neuen 100-Zlotyschein zu verdoppeln. Der Schein müsse aber neu und ungeknüpft sein. Fast in jedem Dorf fanden sich Bauern, die ihr Geld zu dem Experiment hergaben. Mit Hilfe seiner Kumpanen Alfons Genisz und Edward Jezewski manipulierte Dembowski dann so, daß die Bauern um ihre 100-Zlotyscheine betrogen wurden. Schließlich wurde der Polizei Meldung erstattet, die Genisz und Jezewski verhaftete. Dembowski ist vorher gewarnt worden, so daß er sich der Verhaftung entziehen konnte.

Strafe kam er wieder nach Łódz, und als er am 2. Februar d. J. seine Frau zu Gesicht bekam, goß er ihr Salzsäure ins Gesicht, so daß sie mit schweren Verletzungen im Gesicht ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Trankiewicz wurde deshalb erneut verhaftet und hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, das ihn diesmal zu weiteren drei Jahren Gefängnis verurteilte. Trankiewicz wird sich jedoch außerdem noch mehrmals vor Gericht zu verantworten haben, da er eine ganze Reihe schwerer Diebstähle verübt hat. (a)

Aus dem Reiche.

Sich selbst bestohlen.

Der Drogerieladenbesitzer Mendel Zingermann (Ruda-Babianicka, Pilsudskistraße 90) war vom Fiskus gepfändet worden.

Am einem der letzten Tage meldete 3. der Polizei, daß in sein Geschäft in der Nacht ein Einbruch verübt worden sei. Die Einbrecher hätten verschiedene Waren im Werte von über 1500 Zloty entwendet.

Die daraufhin von dem Polizeikommandanten in Ruda-Babianicka geführte Untersuchung ergab, daß die „Arbeit“ von Nichtschleuten ausgeführt worden sein mußte und es entstand der Verdacht, daß der Einbruch von 3. fingiert sei, um sich vor der bereits bekanntgemachten Versteigerung der mit Beschlagnahme belegten Waren zu schützen. Die weitere Untersuchung beschäftigte den Verdacht. Es wurde festgestellt, daß Zingermann den „Einbruch“ mit Hilfe 3 Verwandten durchgeführt hatte, daß er die angeblich gestohlenen Waren von Bekannten hat nach Łódz bringen lassen und daß er sich hier selbst mit dem Verkauf der Ware befaßte. Zingermann wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden vorgeführt, denen er ein Geständnis ablegte. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Post-Motorrad überfährt ein Kind.

In der Lagiewnickastraße 87 spielten mehrere Kinder, als die 5jährige Genowefa Swierczynska auf die Straße lief und noch ehe sie wieder zurück auf den Bürgersteig gelangen konnte, von einem Motorrad der Post so heftig zu Boden geworfen wurde, daß sie mit gebrochener Schädeldecke und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft brachte das Kind in das Anne-Marien-Krankenhaus, wo es in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Die Polizei hat den Fahrer, Henryk Moskiski, zur Verantwortung gezogen.

Der heutige Nachbienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorja 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Babianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Menschen

machen sich das Leben schwer.

Im Januar 1927 hatte sich die 28jährige Janina Brodzinska mit dem 37jährigen Leopold Trankiewicz (Zgierz) verheiratet. Beide nahmen in Łódz in der Sokolskastraße Wohnung. Wenige Tage danach hatte der junge Mann die Witgift in Höhe von 5000 Zloty an sich genommen, ging weg und kam nicht mehr wieder. Die polizeilichen Nachforschungen blieben erfolglos. Erst nach geraumer Zeit erhielt die verlassene Frau einen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Gatte sich in Warschau ansässig gemacht und mit einer Geliebten, Ryza Engel, in der Marszałkowskastraße 68 wohne. Die junge Frau schlich sich in das Haus und steckte es in Brand. Sie wurde dabei ertappt und erhielt vom Warschauer Gericht zwei Jahre Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe kam die Frau wieder nach Łódz zurück. Hier stieß sie wieder auf ihren Mann, der ihre denVorschlag, sich zu verheiraten, machte. Die Frau ging darauf ein. Beide Ehegatten zogen nach Babianicka. Zwei Tage danach eignete sich der Mann die Erparnisse der Frau in Höhe von 980 Zloty an und entfloh. Die Frau meldete den Diebstahl der Polizei und wies nach kurzer Zeit nach, daß ihr Gatte in der Piwnastraße mit einer Frau zusammenwohne. Die Polizei griff ein und verhaftete Trankiewicz. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Nach Verbüßung seiner

Vier Kohlenruben werden geschlossen.

Aus Katowitz wird berichtet: Am 7. Juli sollen vier Ruben der Rybniker Kohlengeellschaft geschlossen werden. Gestern fuhr die Besatzung der Grube „Blücher“ zum letzten Male hinab. Heute arbeiten den letzten Tag die Knappschaften der Ruben „Donnersmard“, „Hohn“ und „Emma“. Den Angestellten wurde mit dem 1. Juli gekündigt. Außerdem wurde 210 Beamten der Ruben „Florentine“ und „Laura-Hütte“ die Kündigung überreicht. Die Nachricht von der Schließung der Ruben hat große Erregung hervorgerufen. (u)

Der nasse Tod.

Aus Warschau wird berichtet: Am vorgestrigen Tage kam es auf der Weichsel zu einem schrecklichen Unglücksfall. Ein Julian Jakowicki fuhr mit seiner Frau in einem Kajak auf der Weichsel. Pöblich kenterte das Boot und das Ehepaar fiel ins Wasser. Jakowicki, der schwimmen kann, rettete sich, seine Frau ertrank. Die Leiche konnte noch nicht herausgeholt werden.

In der gestrigen Nacht sprang ein Mann von der Boniatowski-Brücke in die Weichsel. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um einen gewissen Josef Komalki, 76 Jahre alt, ohne ständigen Wohnort. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er. Die Ursache zum Selbstmorde ist nicht bekannt. (u)

Ortsgruppe Chojny der DSNB.

Am Sonntag, den 2. Juli, ab 2 Uhr nachmittags, veranstaltet die Ortsgruppe Chojny im Garten von Fischer bei Fischers Palais (hinter der Rudzkastr.) ein

Gartenfest

verbunden mit

Stern- und Scheibenschießen

und anderen Zerstreungen. Der Reinertrag ist zum Gunsten des eigenen Parteibüros der Ortsgruppe Chojny bestimmt. Angesichts des hohen Zieles der Veranstaltung werden die Parteimitglieder aller Ortsgruppen um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Chojny.

Ruda-Babianicka. Unter dem eigenen Wagen. In der Staszycjstraße hatten die Ehegatten Miller (Zwirkostraße 38) ihr Fuhrwerk bestiegen. Untenwegs kopierte das Pferd und riß plötzlich den Wagen scharf an, wodurch beide Insassen des Wagens kopfüber nach vorn unter den eigenen Wagen flogen. Während Miller selbst nur leichte Verletzungen erlitt, mußte seine Frau ins Krankenhaus gebracht werden, da sie direkt unter die Räder gestürzt war und einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten hatte. (a)

Öbingen. Italiener laufen polnische Schiffe. In den letzten Tagen wurde in Öbingen das Schiff „Kopernik“, das der Firma „Polryz“ gehörte, an eine italienische Firma verkauft. Das Schiff wurde im Jahre 1914 von einer englischen Reederei erbaut. Im Jahre 1929 erstand es die Firma „Polryz“ für 8150 Pfund Sterling. (u)

Sport-Turnen-Spiel

Auslosung der Weltmeisterschaften 1934.

Bei der FIMU-Tagung in Paris wurde die Auslosung der 1934 in Italien stattfindenden Weltmeisterschaft vorgenommen, für die von 31 Staaten Nennungen abgegeben worden sind. Die Teilnehmer wurden in 12 Gruppen eingeteilt: 1. Amerika, Kuba, Mexiko; 2. Brasilien, Peru; 3. Argentinien, Chile; 4. Ägypten, Palästina; 5. Schweden, Estland, Finnland, Litauen; 6. Spanien, Portugal; 7. Italien, Griechenland; 8. Desterreich, Ungarn, Bulgarien; 9. Tschechoslowakei, Polen; 10. Jugoslawien, Schweiz, Rumänien; 11. Holland, Belgien, Irland; 12. Deutschland, Frankreich, Luxemburg.

Die Qualifikationsspiele der 1. bis 3. Gruppe müssen bis 1. April 1934, die übrigen bis 1. Mai 1934 absolviert werden. Die Einteilung erfolgte vom geographischen Standpunkt aus und brachte naturgemäß Gegner stark verschiedener Klassen zusammen.

Tennis. Union-Touring — Lawn-Tennis-Club.

Das Donnerstag auf den Tennisplätzen in der Wodnastraße ausgetragenen Mannschaftstreffen zwischen Union-Touring und dem Lawn-Tennis-Club sah die Mannschaft des Union-Touring als knappen Sieger. Die Hegemonie des Lawn-Tennis-Clubs ist damit endgültig gebrochen. Den ersten Platz nimmt nunmehr Union-Touring ein. Die einzelnen Ergebnisse lauten: Herreneinzel: Grohmann — D. Stetka 6:3, 8:6; Schröder — Stadländer 8:6, 7:5; Grohmann — Schröder 7:5, 6:3; Stetka — Stadländer 6:1, 0:6, 6:3. Dameneinzel: Stozkowska — Brauer 6:3, 6:8, 6:4. Gemischtes Doppel: Stetka-Brauer — Grohmann-Stozkowska 6:4, 6:0. Herrendoppel: Schröder-Stetka — Grohmann-Stadländer 8:6, 9:7.

Heute spielen Toczynski und Wittmann in Lodz.

Im Zusammenhang mit der morgigen Begegnung um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen Union-Touring und der Warschauer Begia finden heute um 16 Uhr auf den Plätzen in der Wodnastraße Schaukämpfe zwischen Toczynski und Wittmann und Doppel zwischen Toczynski-Schröder und Wittmann-D. Stetka statt. Das Auftreten der besten Warschauer Tennisspieler in Lodz hat begreifliches Interesse hervorgerufen.

Wie wir in Erfahrung brachten, wird Toczynski ebenfalls am Mannschaftskampf, der morgen um 9 Uhr beginnt, teilnehmen.

Nachsport. Kielbasa Sieger des Warschau-Block-Warschau-Rennens.

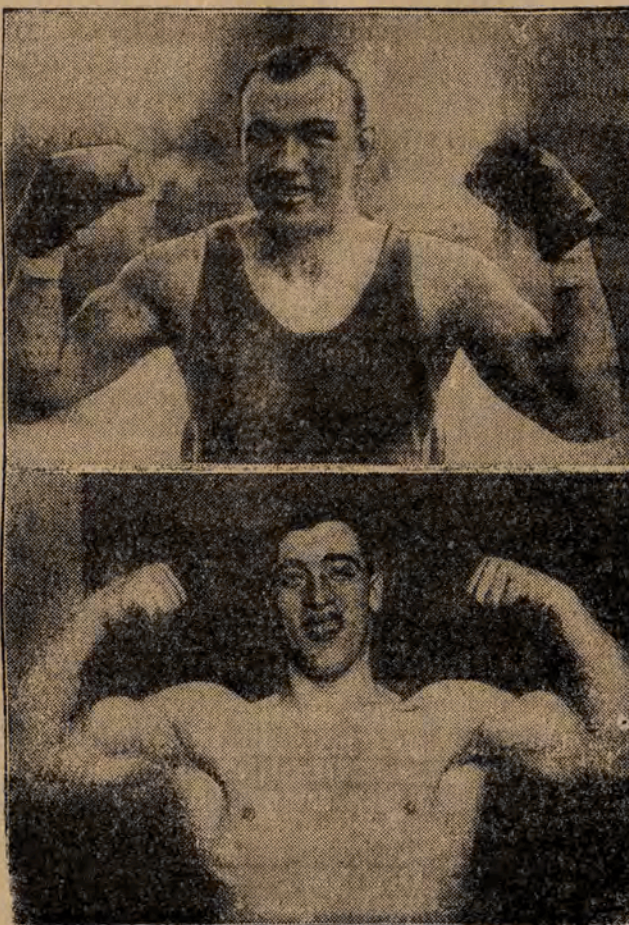
Das unter zahlreicher Beteiligung ausgetragene Radrennen Warschau-Block-Warschau über 227 Kilometer gewann der bekannte Warschauer KSC-Fahrer Kielbasa. Der Sieger, der auch in Lodz schon Rennen gewonnen hat, benötigte für die Strecke 8 Stunden 10 Min. 32 Sek.

Rusch verliert in Warschau.

Das anlässlich der Ankunft der Straßensfahrer des Rennens Warschau-Block-Warschau auf der Radrennbahn Dynasz ausgetragene Fliiegerrennen war eine Angelegenheit des Sprinters Fronczkowsk. Der ehemalige Lodzer Rusch, der an diesem Wettbewerb teilnahm, schied bereits in den Ausscheidungsläufen aus. Daß Rusch so schlecht abschnitt, ist auf ungenügendes Training zurückzuführen.

Pietraszewski — Meister von „Resource“.

Das am Donnerstag ausgetragene Mannschaftsrennen über 100 Kilometer sah Pietraszewski in 3:17:3 Sek. vor Rasprzal als Sieger und Meistertiteleroberer.



Die Box-Weltmeisterschaftskämpfer: Oben: Charley, unten: Carnera.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag standen sich in der Madison Square Garden in Newyork der Weltmeister Charley und sein Herausforderer Primo Carnera gegenüber. Der Kampf endete bekanntlich bereits in der 6. Runde mit einem i. o. Sieg des Italieners. Carnera errang mit diesem Siege den Titel eines Weltmeisters aller Klassen.

Sportzirkus.

Ich hatte mich lange dagegen gewehrt, zu den Brutalitäten des Sportzirkus zu gehen. Bis — nun bis der letzte Tag des „Turniers“ herangeritten war. Aber auch da wehrte ich mich noch. Und dann ging ich doch hin, trotzdem ich mich mit meiner Freundin verabredet hatte, ins Theater zu gehen. Das ist eine Schande, daß auf einen Theaterbesuch zugunsten des Ringkampfes verzichtet wird? Nein, das ist keine Schande.

In eines jeden Menschen Seele steckt ein Stück Tier. Ein Stück Tier? Wenn man es klüger sagen wollte, könnte man sagen: in uns schlummern die Instinkte unserer Vorfahren, ja vielleicht sogar noch die der Höhlenbewohner, die das Tier, das sie braten wollten, mit einem Stein erschlugen und dem zärtlich gewordenen Hausfreund mit einem abgenagten Bärenknochen auf den Leib rückten. Und diese Instinkte erheischen Befriedigung. Nichts anderes als dieser Drang treibt die Massen zu den großen Boxkämpfen und läßt sie die unerhört teuren Eintrittspreise bezahlen. Darum haben die Spanier und Südamerikaner noch ihre Stierkämpfe, darum gibt es auf dem Balkan noch Hahnenkämpfe und darum haben wir in Lodz — und nicht nur in Lodz — alljährlich ein Ringkampfturnier.

Ja, dieser Sportzirkus kommt nun alle Jahre wieder, seine Ankunft ist sicherer wie die des Christkindes und er hat immer viel Besucher, die schimpfen über den großen Bluff und sagen, es sei schon immer im vornherein bestimmt, wer wen hinzulegen habe — und am nächsten Abend wieder zu dem Bluff gehen...

Es war im vorigen Jahre, als ich den ersten Ringkampf sah. Wir kamen zu spät. Im Zelt herrschte Totenstille. Nur vom Ring kam ein dumpfes Stöhnen. Im ersten Augenblick durchzuckte mich ein plötzlicher Schreck und meine Freundin war weiß geworden. Verschüchtert setzten wir uns auf unsere Plätze. Nach einer Weile war das „Lampenfieber“ überwunden und ich schrie tapfer mit der Galerie mit,

Zu spät kamen wir auch diesmal. Wir kamen gerade dazu, als der Schiedsrichter mit nieselnder Stimme in den Raum rief, daß der Georgier Awariani den Desterreicher Karwan besiegt habe.

Gong. Der Enaksohn Grabowski schreitet heran. Er übersteigt mit Leichtigkeit den Strich und stellt sich in seine Ecke. Sein Widersacher ist der Lodzer Jude Krauser. Schon bei den ersten Griffen sieht man, daß der Jude der flinkere und stärker ist. Aber dieser Hüne ist einzigartig. Nichts scheint ihn aus der Ruhe zu bringen. Wenn ein schlimmer Augenblick da ist, schreit die Galerie: „Leonel, mach sie!“ Und der Leonel wächst. Ja, wirklich, er wächst. Stemmt sich mit den Händen an den eigenen Beinen in die Höhe, wird nach jedem Ruck um ein Stockwerk größer, bis sein Gegner frei mit den Beinen in der Luft baumelt und wohl oder übel loslassen muß. Krauser kämpft mit Ambition und Draufgängertum. Der Hüne ist manchmal nur um Haarsbreite von der Niederlage entfernt. Die Augen der Judenmädchen verraten Verzückung. „Krauser, Krauser!“ schreien sie in hysterischer Erregung. „Krauser, mach ein Ende, mach ein Ende!“ Da — Krauser hat verspielt. Er hat schon verspielt, obwohl er noch lange nicht liegt: denn der Oberkämpfer hat ihn im Doppelknebel gefaßt. Jetzt gibt es kein Entrinnen mehr. Das wissen alle Leute. Auch die kleinen Mädchen wissen es, sie sind still geworden. Es dauert noch lange. Manchmal scheint es, als ob der nach allen Regeln der Ringkunst arbeitende Jude hinauskommen werde, aus der eisernen Umklammerung — es scheint nur. Endlich klopft er dreimal mit der Hand auf den Fußboden, zum Zeichen der Resignation.

Der Sieger Grabowski bleibt mitten im Ring stehen. Die Leute klatschen, am meisten die Galerie. Ein Blumenstrauß fliegt ihm zu. Er geht ab. Krauser kommt. Nun klatscht das „vornehmere“ Publikum. Zwei rote Rosen und ein Briefchen fallen ihm vor die Füße.

Pause. Ein Weiskittel mit Selterwasser läuft die „Logen“ ab.

Unter dem Publikum sind viele Offiziere, Polizisten

Man verliert gegen Stelle.

Der polnische Berufsboxer Eduard Ran verlor in der 6. Runde durch i. o. gegen den Amerikaner Stelle.

Am Scheinwerfer.

Eine Ode an den Wein.

Während über dem Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz die Währungskrise schwebt, sang der französische Kolonialminister Sarraut vor dem Ausschuß für die Produktionsregelung eine beschwingte Ode an den Wein. Der Wein, so sagte er, sei eine Gabe des Himmels. Er sei das Lebensblut, das uns in diesem Trümental als Entschädigung für alle unsere Leiden gnädigst gewährt werde. Unter Zitierung sämtlicher Dichter, Helden und Philosophen, die dem Wein huldigten, forderte Sarraut die Herabsetzung aller Zölle und Handelsbeschränkungen für den Wein zum Wohle und Glück aller Menschen. Er gratulierte den Amerikanern, daß sie endlich aus der dunklen Nacht der Prohibition hervorgetaucht seien und erkannten, daß das Hauptleiden der Welt ein zu geringer Weinverbrauch sei. Schließlich wurde ein Untersuchungsausschuß mit dem Namen „Weinausschuß“ eingesetzt.

Na ja, auch den Millionen Erwerbslosen würde Wein schmecken, wenn sie ihn kaufen könnten!

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 1. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.). 11.57 Zeitzeichen, Fantfare, 12.05 Schallplatten, 12.30 Wetter, 12.55 Schallplatten, 13 Programm, 14.55 Schallplatten, 16 Soliflörkonzert, 17 Aktuelle Plauderei, 17.15 Musik von Cichocinnet, 17.45 Krankensendung, 18 Gottesdienst von Wilna, 19.20 Verschiedenes, 19.35 Programm, 19.40 Leichte Musik, 21.15 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 21.25 Chopinkonzert, 22 Tanzmusik, 22.25 Sportberichte, 22.35 Wetter- und Polizeibericht, 22.40 Tanzmusik von Cichocinnet.

Ausland.

Berlin (716 Kz, 418 M.). 11.30 Konzert, 13 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16 Konzert, 19 Stunde der Nation, 20.10 Bunte Geschichten, 22.20 Eine Stunde Ferien, 22.30 Tanzmusik.
Königsplatz (938,5 Kz, 1635 M.). 14 Schallplatten, 15 Kinderabstufstunde, 16 Konzert, 17.30 Unterhaltungskonzert, 18.05 Unterhaltungskonzert, 19 Komödie: „Arabella“, 23.30 Nachtmusik.
Langenberg (635 Kz, 472,4 M.). 12 Konzert, 13 Konzert, 14 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20.05 Komödie: „Arabella“, 23.30 Musik.
Wien (581 Kz, 517 M.). 11.30 Schallplatten, 12 Konzert, 13.10 Konzert, 15 Mandolinentanz, 17.10 Kurkonzert, 18.10 Konzert, 20.05 Legende: „Tobias Wunderlich“, 22.20 Tanzmusik.
Prag (617 Kz, 487 M.). 12.05 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 14.50 Konzert, 19.25 Konzert, 20.45 Bunter Abend, 22.15 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Heute um 5 Uhr nachmittags findet im Lokale des „Fortschritt“ eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

und auch viele Frauen, die zu „solchen Rohheiten“ gekommen sind.

Es klingelt. Der Liebling Sztecker erscheint, von frenetischem Applaus begrüßt. Mit einem wilden Satz springt der Estländer Raago in den Ring. Das Schauspiel beginnt von neuem.

Der Estländer will sich durch unerlaubte Kniffe nachhelfen. Aber schon schreit die Galerie. Aber auch Sztecker kämpft nicht mehr so sauber wie früher. Er tut das Gleiche. Schon wieder schreit die Galerie. Die Galerie — man muß es ihr lassen: sie war nicht parteiisch. Es vergehen 20 Minuten, 25, 30. Mit Ausnahme einiger Momente, während der Raago überlegen war, ist Sztecker immer oben. Der Estländer stöhnt unter den harten Händen des Polenmeisters. Die beiden Menschenleiber glänzen vor Schweiß. Raago rafft sich zum entscheidenden Angriff auf, versucht einen Welterwurf, um in der nächsten Sekunde durch denselben Griff von Sztecker auf beide Schultern gelegt zu werden.

Das Zelt tobt, braust.

Nach einer Weile erscheinen die Kämpen in „zivile“. Mit Ausnahme der beiden letzten, die noch nicht Zeit hatten, sich anzukleiden. Man ist verwundert, so kleine und garnicht bide Menschen zu sehen. Das machen die Anzüge. Krauser liebt immer noch sein rosarotes Briefchen. Grabowski steht so gelassen da wie immer. Er steht dem Filmschauspieler Gary Cooper ähnlich. Der Gregorier ist in einen rostroten Anzug gekleidet. Er lacht übers ganze Gesicht, als er das Geld entgegennimmt. Es fliegen noch etliche Blumensträuße für Sztecker. Darunter ist auch einer für Raago. Die Musik spielt den Gladiatorenmarsch. Das Zelt wird allgemach leer.

Gestern schon kam der Zirkus in Rattowicz an. Heute beginnt dort das „Turnier“. Ich bin aber gestern nicht dahintergekommen, was Bluff und was Wahrheit ist. Deswegen werde ich nächstes Jahr wieder hingehen müssen. Oder vielleicht gar der Instinkte wegen? **Stz.**

Nazispiegel in Prag.

Die Nachricht von einer angeblichen Verlegung des Parteivorstandes der NSD. nach Prag hat offenbar die Polizei des Dritten Reiches einigermaßen in Aufregung versetzt, und es ist daher seit mehreren Tagen eine bedeutende Zunahme der Spitzeltätigkeit in Prag festzustellen. So hat insbesondere ein bekannter Berliner Polizeispiegel Paul L., der vorzugsweise in kommunistischen Kreisen zu „arbeiten“ pflegte, Prag aufgesucht. Man hat ihm aus Vorsichtsgründen unrichtige Angaben in die Hände gespielt. Inzwischen hat aber die Polizei ihr Augenmerk auf diesen eigenartigen Besucher gelenkt, seiner weiteren Praxis dürfte damit wohl ein Riegel vorgeschoben sein.

Desgleichen sind zwei junge Leute in der Prager Flüchtlingsfürsorge erschienen, die sich durch Geldspenden und Zigarettenverteilung einzuführen suchten. Recherchen haben ergeben, daß sie es lediglich auf Auslandsfahrten abgesehen hatten, ja mit der Absicht aufgetaucht sind, Provokationen herbeizuführen, die eventuell den Emigranten das Leben hier politisch erschweren könnten. Die deutschen Emigranten sind politisch zu geschult, um auf solches Unreifehereinzufallen.

Stahlhelm liquidiert sich.

Breslau, 30. Juni. Die Kreisgruppe Neumark des Stahlhelms in Stärke von 1000 Mann ist geschlossen zur SA übergetreten.

Der angeklagte Landschaftsdirektor.

Rönigsberg, 30. Juni. Im Hippel-Prozess beantragte der Generalstaatsanwalt gegen den Angeklagten Generallandschaftsdirektor v. Hittel wegen Betruges eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, ferner 3 Jahre Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe.

Henderions Rundreise.

„Daily Telegraph“ meldet, Henderion werde seine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte Anfang nächster Woche beginnen.

Von der Genossenschafts-Internationale.

(G.B.) In einer in Basel abgehaltenen Sonderkonferenz der Genossenschafts-Internationale (G.I.) kam es zu einer gründlichen Aussprache über die Stellung der Genossenschaften im neuen Deutschland. Was die organisatorische Frage betrifft, so ist aus den abgegebenen Erklärungen zu ersehen, daß auch die Konsumgenossenschaften in die „Deutsche Arbeitsfront“ eingereiht sind.

In einer Entschließung, die von der Exekutive der G.I. vor der besagten Konferenz angenommen wurde, erklärte diese, „daß sie festens Willens sei, die Grundlagen der Demokratie bei den genossenschaftlichen Organisationen zu wahren“, ferner „protestiert sie gegen die Eingriffe des Staates oder einer anderen Autorität, welche die Freiheit der Bewegung einschränken, die Rechte vermindern oder die freie Entwicklung unter eigener Kontrolle erschweren.“

Die Absicht, diese Entschließung, in der im übrigen der Bericht der Vertreter der gleichgeschalteten Genossenschaften Deutschlands sowie ihre Ernennung „zur Kenntnis genommen wird“, ohne Diskussion zur Annahme zu bringen, konnte nicht durchgeführt werden. Es kam zu einer lebhaften Aussprache, während der sich die Vertreter zahlreicher

Oesterreich ladet Sie ein!

Das Land, das Ihnen alles bietet!

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, fesselnde Bahn-, Dampfer-, Kraftwagen- und Seilbahnfahrten. Idyllische Gegenden, Burgen, Schlösser, historische Städte, berühmte Museen, Galerien, prachtvolle Bauten, Monumente, Tausende von Wanderungen, Bergfahrten vom einfachsten Ausflug bis zur schwersten Gletscher-Klettertour, Strandbäder, Heilquellen, Thermalbäder, Luftkurorte, ideale Alpenstraßen für Kraftfahrer

und alles fabelhaft billig!!

Billigste Hotelpreise — Außerordentliche Fahrtvergünstigungen!

Auskünfte: Auskunftsstelle „Wiedener Ausztria“, Warschau, Wierzhowa 6, Reisebüro „Orbis“, Warschau und seine sämtlichen Zweigstellen, sowie in allen größeren Reisebüros.

Länder aufs schärfste gegen die Zustände in Deutschland aussprachen, so daß schließlich die deutsche Delegation die Konferenz verließ.

Arbeitskonferenz beendet.

Genj, 30. Juli. Die Internationale Arbeitskonferenz beendete am Freitag ihre 17. Tagung mit einer großen Schlußansprache des Präsidenten.

Reise auch in Spiellafinos.

Paris, 30. Juni. Innenminister Chautemps erklärte am Donnerstag vor dem Allgemeinen Ausschuß der Kammer, daß die meisten in Frankreich vorhandenen Spiellafinos mit starkem Unterfuß arbeiten und daß als notwendige Folge davon vor allem die Steuereinnahmen aus den Glücksspielen gesunken seien. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, habe die Regierung beschlossen, alle Anträge der Lafinos auf Einrichtung der Roulette oder des Glücksspiels „30 und 40“ wohlwollend zu behandeln. Für die Lafinos in Nisch, Gauville, Cannes, Ex-les-Bains und Biarritz liege diese Erlaubnis schon fertig da.

Aus Welt und Leben.

Gräßlicher Aberglaube.

Kind abgeschlachtet und das Blut einem Kranken zum Trinken gegeben.

Ein furchtbares Verbrechen aus Aberglauben wird aus dem spanischen Dorf Jodar gemeldet. Dort haben zwei Bewohner ein zweijähriges Kind getötet und das Blut einem Kranken zu trinken gegeben, der dadurch geheilt werden sollte. Die beiden Mörder wurden verhaftet.

Todesstrafe für Giftmord.

Das Schwurgericht Passau (Bayern) verurteilte nach stägiger Verhandlung die 45jährige Landwirtin Theresie Strassel wegen Giftmordes an ihrem ersten Ehemann zum Tode und ihren jetzigen Mann Karl Strassel wegen Beihilfe zu 7 Jahren Zuchthaus. Das gleiche Urteil war vom gleichen Gericht schon im Dezember v. J. gefällt, auf Revision beim Reichsgericht der Fall aber zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Passau zurückverwiesen worden.

Ein Pferd hilft beim Selbstmord.

Auf eine eigenartige Weise nahm sich ein ungarischer Landwirt aus Fölscevo das Leben. Auf einem Pferde sitzend legte er sich eine Schlinge um den Hals und knippte deren Ende an den Ast eines Baumes. Dann gab er dem Pferde die Sporen und wurde, als dieses losging, durch die Schlinge aus dem Sattel gerissen. Dabei fand er den Tod.

Durch elektrische Apparatur dem Tode entrissen.

Während einer Herzoperation, die Professor Dr. Konrad von der Johns-Hopkins-Universität vor kurzem ausführte, blieb das Herz des Patienten plötzlich stehen, mit anderen Worten: der Patient war gestorben. Der Arzt, der eine für Tierversuche bewährte elektrische Apparatur sofort zur Hand hatte, brachte nun kurz entschlossen die beiden Polen des Elements mit dem Herzen in Verbindung und tatsächlich gelang es ihm auf diese Art, es wieder zum normalen Schlagen zu bringen. Die Operation wurde glücklich beendet und der Kranke befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Beim Motorradfahren tödlich.

An der Peripherie von Budapest hat sich nachts ein gräßlicher Motorradunfall ereignet. Ein Motorrad, in dessen Beiwagen zwei Mädchen saßen, wollte einem Pferde-fuhrwerk vorfahren. Das mit höchster Geschwindigkeit fahrende Motorrad kam hierdurch dem Wagen so nahe, daß eine der im Beiwagen sitzenden Mädchen mit dem Hals an die Ecke des Wagens anstieß. Im nächsten Augenblick flog ihr der Kopf, vom Rumpf getrennt, im weiten Bogen auf das Straßenpflaster. Das zweite Mädchen und der Motorradfahrer blieben unverletzt. Der Fahrer wurde verhaftet.

Ein neuer Weltrekord bei „Bremen“.

Der auf der Heimreise von New York nach Bremerhaven begriffene Schnelldampfer „Bremen“ hat mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,51 Seemeilen den eigenen von ihm gehaltenen Weltrekord geschlagen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Ferber. — Druck: „Prasa“ Volz, Petrikauer Straße 101

Wo ist Bienechen?

Roman von Rose Reiffert
Copyright by Marie Brüggemann, München.

Plötzlich sprang er auf, vollkommen blaß im Gesicht, und lehnte sich an das Fensterbrett, als misstrauete er dem Licht. Dann las er mit halbblauer Stimme:

„Auch die älteste Tochter des Ministerialrats Helberding verschwunden!“

Wie man sich entsinnen wird, erregte das Verschwinden der fünfjährigen Tochter des Ministerialrats im vorigen Sommer großes Aufsehen. Herr Helberding befand sich damals mit seiner Familie zur Erholung in dem kleinen Badeort Rosfitten auf der Kurischen Nehrung. Eines Tages vermißte man seine jüngste Tochter, die am Strande des Hafens mit anderen Kindern gespielt hatte. — Alle Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Man muß annehmen, daß das Kind im Haß ertrunken ist. Die älteste Tochter des Ministerialrats, die reizende Braut des bekannten Millionärs Berger, hatte sich wohl in den Kopf gesetzt, ihr Schwesterchen wiederzufinden, an dessen Tod sie nicht glauben wollte. Jedenfalls konnte sie sich nicht entschließen, die Nehrung mit ihren Eltern und dem Verlobten zugleich zu verlassen. Nun ist auch sie spurlos verschwunden. Sie unternahm mit einem Schüler der Segelflugschule eine Segelschlittenpartie. Die jungen Leute gerieten in einen Spalt und der Segelschlitten schlug um. Den Begleiter Fräulein Helberding fand man am selben Abend befinnungslos auf dem Schlitten liegend, sorgfältig gegen die Kälte geschützt; denn die warme Nutriajade der Dame war über ihn gebreitet. Von Fräulein Helberding selber

aber war keine Spur zu finden. Als der junge Mann aus seiner Ohnmacht erwachte, wußte er nichts anderes zu berichten, als daß sie mit dem Schlitten umgestürzt seien und er das Bewußtsein verloren hätte. Man machte sich sogleich auf, um am gegenüberliegenden Ufer Erkundigungen einzuziehen; aber weder im Schloß Schneckenhof, einem alten Majorat dort in nächster Nähe, noch auf den Dörfern ringsum hatte man das junge Mädchen gesehen. Es ist immerhin möglich, daß sie auf ihrem Wege zum Ufer in eine Bucht geraten ist und, wie ihr Schwesterchen, den Tod im Haß gefunden hat.“

Voitzenburg ließ die Zeitung sinken. Wie benommen, lehnte er die Stirn gegen das Fensterglas. Doch nicht lange; als Pilot hatte er gelernt, sich augenblicklich zusammenzureißen.

Entschlossen eilte er hinaus, wo noch seine braune Lederjackette und die Fsteigerklappe hingen. An der Küchentür hielt er inne und teilte der entrüsteten Frau Dotterweich mit, daß er wieder verreisen müsse, und zwar auf der Stelle, ohne auch nur ihren Tee angerührt zu haben. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Werner eilte, so schnell er konnte, zum Flughafen. Es traf sich gut, daß er drei Tage lang nichts zu tun hatte. Für diese Zeit waren allerhand interessante Probeflüge geplant. Daraus wurde nun nichts.

Er begab sich geradeswegs in die Halle, in der sein kleines, vor Neuheit noch blinkendes Flugzeug stand. Er legte selber Hand mit an, als man es hinausbrachte, und es war noch keine halbe Stunde verfloßen, als die leichte Maschine brummend über das Feld rollte und sich glaziös in die Lüfte erhob.

Spät in der Nacht ging Voitzenburg im Königsberger Flughafen nieder. Er suchte ein Hotel auf und wälzte sich lange Stunden schlaflos im Bett. Mit dem ersten Morgendämmern begab er sich wieder zum Abflug hinaus.

Die kurze Fahrt zur Nehrung durch den klaren Wintermorgen war zauberisch-schön. Werner hielt sich niedrig und betrachtete durch das kleine Seitensfenster die erstarrte Natur unter sich.

Als er das Haß überquerte, stand die kraftlose Winter-sonne schon am Himmel, und auf dem Eise, das einer blendend-weißen Ebene gleich, sah man hier und da Gestalten, Menschen auf Schlittschuhen und in Schlitten.

Die Landung auf dem festgefrorenen, verlassenem Junkersflugplatz ging glatt vonstatten. Von hier aus begab sich Werner unverzüglich zu der nahen Segelflugschule. Er traf den Major an.

„Ach, lieber Voitzenburg!“ rief dieser gleich. „Nein, ist das nicht eine schreckliche Geschichte mit unserer kleinen Dina? Wir hatten sie alle ins Herz geschlossen. Der Baron ist ganz außer sich. Wir hätten vielleicht besser auf sie achtgeben müssen. Man weiß ja, daß zuweilen auf dem Haß ein Unglück geschieht. Aber das Eis ist so stark wie seit Jahren nicht.“

„Erzählen Sie!“ bat Werner, ohne sich zu setzen. „Ich will keine Zeit verlieren; aber zuerst müssen Sie erzählen.“

„Mein Gott, was ist da viel zu erzählen? Die beiden, der Baron und das kleine Fräulein Dina, machten eine Schlittenpartie. Bald nach Dunkelwerden fand man ihn allein, gut verpackt, auf dem zerbrochenen Schlitten. Leute brachten ihn am nächsten Morgen mit Pferden hierher, um sich ein Trinkgeld zu verdienen. Er wußte nur so viel, daß der Schlitten über Kopf gegangen war. Er hat sich nicht sehr verletzt, obgleich er ja eine Zeitlang bewußtlos gewesen ist. Außer der Pelzjacke hat man von der kleinen Dina keine Spur entdeckt.“

„So viel habe ich auch aus den Zeitungen erfahren“, fiel Werner ungeduldig ein. „Ich möchte nun wissen, was bisher geschehen ist, um sie aufzufinden.“

„Wir haben längs der Küste überall nachgefragt. Sie können sich ja denken, daß wir alle außer uns sind...“

(Fortsetzung folgt)

Albert Klaus Die Hungernden Roman

Wie leben die erwerbslosen Menschen, die zum überwiegenden Teil Familienväter sind? Wie viele Tragödien spielen sich Tag für Tag ab? Die Zeitungen sind voll davon. Hier schreibt einer von ihnen, einer aus der namenlosen Masse, für sich und seine Schicksalsgenossen, einer, der seit Jahren aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet ist, den ersten echten Arbeiterroman.

Preis in Leinen gebunden **Pl. 0,50.**
Erfolgreich im Buch- und Zeitschriftenvertrieb
„Volkspresse“,
Lodz, Petrikauer 109.



Zuverein „Dombrowa“ Lodz.

Heute, Sonnabend, den 1. Juli, findet die offizielle Fahnenweihe der Vereine Dombrowa und Aurora sowie Sonntag, den 2. Juli, unser

35. Stiftungsfest

statt. — Die Vorfeier beginnt um 8 Uhr abends und das Stiftungsfest am nächsten Tage um 2 Uhr nachmittags im Vereins-Sofale und -Garten, Luszniska-Straße 17/19, bei jeder Witterung. — Hierzu werden alle befreundeten Vereine und die Mitglieder nebst wertigen Angehörigen höflich eingeladen. — Die Musik liefert **Chojnacki**. — Tramway-Verbindung Linie 4 und 11 bis Wojtowickastraße. **Die Verwaltung.**

PRIVAT-MITTAGE

gute Hausmannskost, werden täglich von 1 bis 4 Uhr verabfolgt.
Narutow 23, rechte Duffine, Parterre

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Beratung in Sprechstunden)
Andrzeja 2, Tel. 132-28
Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10-12 Uhr

Dr. med. L. BERMAN

zurückgekehrt. Spezialist für venerische, Haut- und Hornkrankheiten.
Cegielniana 15, Tel. 149-07. Sprechstunden von 8-11 und 4-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9-11 Uhr
Für Unbemittelte Heilungsaltspreise.

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach der **Trangutta 8**
Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — Heilungsaltspreise

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephananruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 4 Uhr „Mädchen in Uniform“, 8.30 Uhr „Der Wunderling“
Sommer-Theater: Heute 9 Uhr „Ist etwas zu verzollen?“

Capitol: Sohn wider Willen
Casino: In geheimen Dienst
Grand-Kino: Das Dörfchen im Altai
Luna: Das Fräulein und die Million
Palace: Der Tadel
Corso: I. Eine Nacht in Chicago, II. Wilde Felder

Metro u. Adria: Am Morgen
Przedwiośnie: 10% für mich
Rakieta: I. Dr. Frankenstein, II. 100 Meter Liebe

Gemauertes Haus

(4 Wohnungen) mit einem Obst- und Gemüsegarten
billig zu verkaufen.
Ruda-Pabianicka, Aleksandra Nr. 37.

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinets, Ottomane, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbellager **Z. KALINSKI** Narutow 37.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer
J. Sobac
Meksandrowska 64

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Blöck an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Sapezans und Stühle bekommen Sie in feinsten und bester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:
Sapezierer P. Weich
Skientewicza 18
Front, im Boden

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Bekanntmachung.

Wir geben unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir auch weiterhin die direkten Abnehmer der **Warszawskie Towarzystwo Kopalni Węgla i Zakładów Hutniczych Sp. Akc.** sind und Kohle aus den Gruben

„KAZIMIERZ“ und „JULJUSZ“

auf Lager haben. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir das alleinige Verkaufsrecht für die Lodzger Wojewodschaft von der Kohlegesellschaft „Flora“ erhalten haben.

ABRAMOWICZ u. WODZISLAWSKI
Kilinskiego 66, Tel. 147-60.

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kosciuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kosciuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtenhilfe
wohnt jetzt **Andrzeja 4, Tel. 228-92**
Empfängt von 3-5 und von 7-8 Uhr abends

Dr. S. Kantor

wohnt jetzt
Petrikauer 90, Telefon 129-45
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Haarkrankheiten
Empfängt von 8-2 und von 5-8.30 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 8-2 Uhr

Das chirurgische Kabinett von Dr. Szreiber

wurde nach der
Narutowicza 9 : Telefon 122-95
übertragen
Operationen, Verbände, Heilung v. Krampfadern usw.
Heilungsaltspreise

Färberlehrling

im Chemie-Examen

von Dr. A. Kielmeyers,

das unentbehrliche Nachschlagewerk für jeden selbstständigen Färber. Auch für den angehenden Färber ist es eine unerschöpfliche Quelle zur theoretischen Fortbildung und ein Hilfsbuch für seine praktischen Arbeiten.

Ermäßigter Preis: **Pl. 35.-**
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volks-
presse“, Petrikauer 109 (Lodzger Volkszeitung)



Deutscher Kultur- und Bildungverein

„Fortschritt“

Narutow-Strasse Nr. 23.

Achtung Männerchor!

Der Männerchor singt heute um 5.30 Uhr im Lokal Narutow 23 zur Eröffnung des Bezirksparteitages. Zahlreiches Erscheinen der Sänger ist erforderlich.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Sterlat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Sterlat; 2.30 Uhr Kindergottesdienst.
Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Segelgottesdienst.

Bethaus Zaboty, Strozowski 3, Sonntag, 10 Uhr Segelgottesdienst.
Bethaus Waluty Dworska 2, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schendel.

Neuer Friedhof (Dolny). Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst P. Schendel.
Zbrowie, Haus Grabki. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst Missionar Schulz.

Dionisjanowski, Wolnozna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Köfler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst P. Haszenrüd; 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Wojak; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein.
Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Haszenrüd

Kathäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Köfler; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Köfler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Pehnik; 3.30 Uhr Taufen — P. Pehnik.
Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Pehnik.
Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Köfler.

Ev. Brädersgmeinde, Jeromskiego 66. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pred. Schewe.
Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hübner.
Konstantynow, Długa 14. Dienstag, 7.30 Uhr Predigt Fr. Schewe • Lodz.

St. Michaeli Gemeinde, Lodz Rabogoszcz, Bethaus, Złota 141. Sonntag, 9.30 Uhr Segelgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Gemeinde in Ruda-Pabianicka. Sonntag,

10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in der Kirche P. Jander; 2.30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Besal Kocicie; 3 Uhr Gemeindefest im Walde des Herrn Mees.

Die Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche, Kopernika 8. Sonnabend, 8 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Przywalskastr., Watek 10. Sonnabend, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Anabenstunde; 3 Uhr Evangelisation. Brzeginska 58 (Hofeingang). Sonntag, 8.30 Uhr Beichtstunde Lodz 3, 4 und Rabogoszcz; 8 Uhr Evangelisation. Rabogoszcz, Ksienzka Brzozki 49a. Sonntag, 8 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kindergottesdienst; 5.30 Uhr Evangelisation Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 6. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Missionshaus „Pfel“, Wolczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Vorberufung. Für Israeliten ist das Besetzimmer täglich von 4-9 Uhr abends geöffnet. Sonnabend 5.30 Uhr Evangeliumsverkündigung.

Baptisten-Kirche, Narutow 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Jordan; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Jordan.
Kggowka 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wensle.
Waluty, Pol. Gimanowski 60. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Feiler.

Ruda-Pabianicka, Aleksandersstraße 9. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Evangelisationsvortrag; 6 Uhr Jugendverein (Erbauungstunde)

Missionsverein „Bethel“, Narutow 86. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Mittwoch, 7 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, 7.30 Uhr „Tabea“-Verein, Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten. N.B. Das Besetzimmer ist täglich von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Evangelische Christen, Sankowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholz; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholz.
Rabogoszcz, Sabowa 17. Dienstag, 7 Uhr Beistand